

## Sie arbeiten für knapp zehn Franken pro Stunde

**Konzerte auf Berner Expo-Areal** Die Veranstalterin der Konzerte auf dem Expo-Gelände zahlt ihren Helfern wenig. Es sei Freiwilligenarbeit.

Der Berner Festival- und Konzertsommer erreicht heute Mittwoch seinen Höhepunkt: Die britische Rockband heizt **auf dem Expo-Areal ein**, und das fünftägige Gurtenfestival startet.

Möglich machen diese Events zahlreiche Helferinnen und Helfer, die speziell für die Anlässe rekrutiert werden. Doch beim Verdienst der beiden Anlässe gibt es grosse Unterschiede. Die Veranstalter des Gurtenfestivals zahlen ihren Mitarbeitenden dieses Jahr im Schnitt 24 bis 30 Franken pro Stunde. Zusätzlich gibt es für die 1500 Helfenden in der Freizeit mit dem Crew-Bändeli gratis Zugang zu den Konzerten, und man erhält einen weiteren Viertages-Pass zum Verschenken.

Ganz anders bei der Veranstalterin Gadget abc Entertainment, einer Tochter des CTS-Eventim-

Konzerns: Wer bei Muse beim Auf- und Abbau mithilft, Getränke rumschleppt und an der Bar Bier ausschenkt, erhält eine Pauschale von 80 Franken. Das hat Pilatus Today herausgefunden. Dies bei einer Arbeitszeit von 15 bis 0.30 Uhr. Gerechnet mit einer Stunde Pause sind das 9.50 Franken pro Stunde. Zum Vergleich: Der Mindestlohn nach Gesamtarbeitsvertrag in der Gastronomie beträgt ohne Zuschläge rund 20 Franken.

### Das sagen die Organisatoren

Die Mitarbeitenden haben bereits bei Guns N' Roses mitgeholfen (obwohl dort ein anderer Veranstalter am Zug war), sollen wie erwähnt bei Muse helfen und bei den sieben Konzerten von Patent Ochsner im August.

Veranstalterin des Muse-Konzerts ist Gadget, hinter der unter anderem Philippe «Phibe» Cornu steht. Er hat als «Head of Events» die Konzerte auf dem Bernexpo-Areal von Muse und Patent Ochsner eingefädelt.

Seine Firma stellt sich auf den Standpunkt, dass es sich bei den Mitarbeitenden um «Freiwillige» ohne Arbeitsvertrag handle, weshalb die Bezahlung so in Ordnung sei. Auch zahlreiche andere Betriebe und Vereine in Sport, Kultur und Soziales würden dies so handhaben.

Eine klare Meinung zu dieser Praxis hat die Gewerkschaft Unia. «Wir gehen davon aus, dass es sich um Arbeitsverhältnisse handelt, die korrekt entlohnt werden müssen», schreibt der Mediensprecher der Unia, Philipp Zimmermann. Es reiche auch nicht,

wenn die Personen mit Tickets bezahlt würden: «Arbeitslohn muss in gesetzlicher Währung – also in Schweizer Franken – bezahlt werden», so der Unia-Sprecher weiter.

Auch dem Argument, dass es sich um freiwillige Arbeit handelt, widerspricht die Unia. Man finde, das Konzept «Freiwilligenarbeit» sei an kommerziellen Anlässen und mit gewinnorientierten Arbeitgebenden nur «schwer zu rechtfertigen».

### «Freiwilligenarbeit» auf Festivals verbreitet

Von Freiwilligenarbeit könne man bei ehrenamtlichen Tätigkeiten, Engagement in Vereinen oder bei gemeinnützigen Institutionen sprechen. Sie dürfe aber nicht als Vorwand dienen, um Leute für «normale» Arbeit an kommerzi-

ellen Anlässen «schlecht oder gar nicht zu bezahlen».

Grundsätzlich hat Gadget recht. Viele Musikevents engagieren Freiwillige, die oftmals lediglich einen Eintritt erhalten, einen Essensgutschein und ein T-Shirt. So beispielsweise auch beim Buskers Strassenmusikfestival, das im August in Berns Altstadt stattfindet. Allerdings handelt es sich bei den Veranstaltern des Buskers um einen Verein, der nicht gewinnorientiert ist.

Doch auch im Vergleich zu anderen Festivals stellt das fair bezahlende Gurtenfestival eher die Ausnahme statt die Regel dar.

Ein Beispiel ist das Open Air Gampel, das im August im Wallis stattfindet. Man erhält lediglich ein Ticket für 12 Stunden Arbeit im «Zero Waste Team», dieses sorgt dafür, dass das Gelände

nicht zu stark vermüllt ist. Dafür, so die Veranstaltenden, «bekommst du einen Einblick in die Festivalorganisation und die Gewissheit, dass das Festival ohne dich aufgeschmissen gewesen wäre». Am Open Air Frauenfeld erhalten Helfende 20 Franken pro Stunde. Allerdings müssen sie ihr Ticket selbst bezahlen.

Auch das Open Air St. Gallen zahlt keine Entschädigung. Es gibt lediglich einen Eintritt für alle Festivaltage, Verpflegungsguthaben – und ein Crew-T-Shirt. Die Arbeitszeit beträgt durchschnittlich 18 bis 24 Stunden an allen Festivaltagen. Die Veranstalterin des Open Air S. Gallen ist ebenfalls Gadget, die auch die Konzerte im Berner Wankdorf organisiert.

**Carlo Senn**